

Frankenstein

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.spassamlesenverlag.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches

„Frankenstein“ von Mary Shelley.

©2008 Eenvoudig Communiceren, Amsterdam

©2017 Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Text der Originalfassung: Mary Shelley

Englische Fassung in Einfacher Sprache: Pauline Francis

Bearbeitung der niederländischen Übersetzung:

© Eenvoudig Communiceren

Deutsche Übersetzung: Bettina Stoll

Druck: Melita Press, Malta

© 2017 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datendatei gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-944668-65-9

Mary Shelley

Frankenstein

In Einfacher Sprache

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in
der Wörter-Liste am Ende des Buches.*

Inhalt

Ein Brief 7	Wieder zu Hause 61
Die Geschichte von	Die Hochzeit 63
Viktor Frankenstein 9	Die Hölle 66
Meine Kindheit 10	Rache 68
Tod der Mutter 11	Das Ende 71
In Deutschland 12	Noch ein Brief 73
Studium der Natur 13	
Der Körper 14	Mary Shelley 76
Ein neuer Mensch 16	
Ein alter Freund 19	Wörter-Liste 78
Traurige Nachrichten 22	
Der falsche Mörder 25	
Trauer 27	
Begegnung mit	
dem Monster 29	
Das Monster erzählt 32	
Das Versprechen 42	
Noch ein Monster 44	
London 46	
Schottland 48	
Die Drohung 51	
Wieder traurige	
Neuigkeiten 53	
Gefängnis 55	
Neuigkeiten von	
Elisabeth 59	

Ein Brief

Meine liebe Schwester!

*Ich bin noch immer auf Reisen.
Mein Schiff ist inzwischen fast
am Nordpol angekommen.
Es ist hier eiskalt.
Und im Wasser treiben große Eisschollen.
Es war zu neblig, um weiterfahren zu können.*

*Jetzt löst sich der Nebel langsam auf.
Da sehe ich, wie ein Schlitten übers Eis gleitet.
Seltsam ist jedoch der Mann,
der auf dem Schlitten sitzt.
Er ist bestimmt über zwei Meter groß.
Ein Riese! Unglaublich ...*

Liebe Schwester!

*Wieder ist ein Tag vorbei.
Eine große Eisscholle treibt auf unser Schiff zu.
Und wieder befindet sich darauf ein Schlitten.
Aber es ist ein anderer Schlitten als gestern.
Und es ist auch nicht derselbe Mann,
der auf dem Schlitten sitzt.
Er ist ganz steif vor Kälte.*

*Ich hole den Mann schnell an Bord.
Er sagt, dass er jemanden sucht.
Einen sehr großen Mann ...*

*Dann fängt der Mann an zu erzählen.
Es ist eine sehr seltsame Geschichte, liebe Schwester.
Deshalb werde ich sie hier für dich aufschreiben.
Damit du sie zu Hause lesen kannst.*

Alles Liebe von deinem Bruder

Kapitän Robert Walton

Die Geschichte von Viktor Frankenstein

Ich heiße Viktor Frankenstein.

Ich habe nichts mehr.

Denn alle Menschen, die ich liebe, sind tot.

Darüber bin ich sehr traurig.

Ich weiß, dass auch ich bald sterben werde.

Deshalb will ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen.

Ich möchte, dass jemand meine Geschichte kennt.

Dass man weiß, was alles passiert ist.

Mein Leben fing eigentlich gut an ...

Meine Kindheit

Ich wachse in der Schweiz auf.
Bei meinen Eltern.
Zusammen mit zwei Brüdern: Ernest und Wilhelm.
Bei uns wohnt auch noch ein Mädchen: Elisabeth.
Sie hat keine Eltern mehr.
Deshalb haben meine Eltern sie bei sich
aufgenommen.
Elisabeth ist so etwas wie eine Schwester für mich.
Aber natürlich nicht meine echte Schwester.
Wir haben ja nicht dieselben Eltern.
Elisabeth ist ein hübsches, liebes Mädchen.
Später würde ich sie gerne heiraten.

Wir wohnen in der Schweiz. An einem großen See.
Die Landschaft hier ist wunderschön.
Wir sind umringt von hohen Bergen.
Meine Kindheit in der Schweiz ist schön.
Wir haben ein liebes Kindermädchen.
Sie heißt Justine.
Sie passt auf uns Kinder auf.
Mein bester Freund Henri kommt oft zu Besuch.

Und wenn ich alleine bin, lese ich viel.
Über Geister und Zauberei.
Ich frage mich oft, ob es wirklich Geister gibt.
Und ob ich später ein Zauberer werden kann.

Tod der Mutter

Mit 17 Jahren erlebe ich etwas Schreckliches.
Meine Mutter wird plötzlich sehr krank.
Sie hat hohes Fieber.
Der Arzt sagt, dass sie nicht wieder gesund wird.
Schon nach kurzer Zeit stirbt sie.

Nach dem Tod meiner Mutter ist vieles anders.
Ich fühle mich nicht mehr so glücklich wie zuvor.
Die Berge, Elisabeth, meine Brüder und mein Vater:
Sie können mich nicht mehr aufheitern.
Und ich muss ständig an den Tod denken.

Dass meine Mutter nicht mehr lebt,
finde ich furchtbar.
Ich hing sehr an ihr.
Ich habe das Gefühl, plötzlich alt zu sein.
Mein Entschluss steht fest:
Ich gehe weg. Für eine Weile.
Ich will nach Deutschland.
Natur-Wissenschaften studieren.
In Ingolstadt melde ich mich an der Universität an.

In Deutschland

Ich lerne viele neue Leute kennen.
Andere Studenten, und Professoren.
Einer meiner Professoren heißt Waldman.
Er unterrichtet das Fach Chemie.
Professor Waldman ist sehr freundlich.
Und er beschäftigt sich mit besonderen Dingen.
Er untersucht. Er forscht.
Ihn interessieren tote Körper.
Er untersucht, wie er sie wieder
lebendig machen kann.

Von Professor Waldman weiß ich, was Forscher tun.
Dass sie bereits viel über
den menschlichen Körper wissen.
Und dass Forscher für unsere Zukunft wichtig sind.
Denn sie entdecken immer wieder Neues,
Unbekanntes.

Nachts finde ich oft keinen Schlaf.
Immer öfter beschäftigen mich die Dinge,
von denen der Professor erzählt.
Die Arbeit eines Forschers erscheint mir
sehr interessant.
Für mich steht fest:
Ich will auch Forscher werden!

Studium der Natur

Ich strenge mich an und studiere fleißig.
Denn ich weiß jetzt, was mein Ziel ist.
Tagsüber bin ich an der Universität.
Ich bin neugierig und rede viel
mit meinen Professoren.
Was sie alles wissen!
Ich lese alle neuen Bücher.
Auch nachts studiere ich noch.
Die Tage sind einfach viel zu kurz.

Tag und Nacht lese und lerne ich.
Ich merke nicht einmal,
dass draußen die Sonne scheint.
Mein Studium ist das Wichtigste für mich.
Andere Dinge bekomme ich kaum mit.
Ich vergesse sogar fast meine Familie
in der Schweiz.
Und meine Freunde.

Ich lerne eine Menge, jeden Tag.
Vor allem über den menschlichen Körper.
Das interessiert mich am meisten.
Manchmal gehe ich auf den Friedhof.
Dort suche ich nach Knochen.
Ich möchte sehen, was der Tod
mit den Menschen macht.

Der Körper

Seit dem Tod meiner Mutter denke ich viel nach
über den Tod.

Wie schön wäre es, Totes wieder lebendig
zu machen!

Auf dem Friedhof beobachte ich,
wie der Tod auch wieder Leben hervorbringt.
Denn in den Gräbern leben Würmer.
Und die ernähren sich von toten Menschen.
Die Idee begeistert mich mehr und mehr:
Selbst aus etwas Totem etwas Lebendiges
zu machen!

Die Idee fängt an, mich ganz zu beherrschen.
Ich kann an nichts anderes mehr denken.
Ich möchte selbst Leben schaffen.
Ich will einen Menschen machen!
Zu Hause fange ich an, einen Körper
zusammenzubauen.
Von außen sieht er aus wie ein Mensch.

Aber ein Mensch ist es nicht:
Er lebt nicht.
Doch vielleicht finde ich einen Weg.

Was passiert, wenn ich den Körper
unter Strom setze?

Wenn mir das gelingen sollte ...
Ich wäre so stolz.
Ein selbst gebauter Körper, der lebendig wird.
Durch mich!